

Die Suqs von Dschidda (Saudi-Arabien)

von

HEINZ PAPE (Dortmund)

Mit 15 Abbildungen und 2 Tafelbeilagen

In den Jahren 1976 und 1979 wurden die Grundrisse, Bausubstanzen und Sortierungen der drei Altstadt-Suqs von Dschidda kartiert¹. Die Ergebnisse dieser Arbeit seien hier in Form einer kartographischen Dokumentation vorgestellt und erläutert.

Dschidda ist die wichtigste Wirtschafts- und Handelsmetropole Saudi-Arabiens am Roten Meer und darüber hinaus mit Hafen und internationalem Flughafen Aufnahme- und Verteilerstadt der Pilgerströme zu den heiligen Städten des Islam, Mecca und Medina. Über viele Jahre war die Stadt auch Sitz des saudi-arabischen Außenministeriums und der diplomatischen Vertretungen des Auslands.

Die Altstadt von Dschidda (Abb. 1a) liegt in Form eines in Nord-Süd-Richtung gestreckten Sechsecks unmittelbar an einer durch Korallenriffe geschützten kleinen Bucht des Roten Meeres. Ihre mittlere Nord-Süd-Ausdehnung beträgt ca. 950, die Ost-West-Erstreckung ca. 650 m. Die Stadt war von einer mit Rundtürmen bewehrten Mauer, bestehend aus Korallenkalkstein und Lehmblöcken, umgeben. Diese wurde 1947 geschleift. Ihre vier Tore lagen im Norden (Bab al Medina), Osten (Bab al Mecca), Süden (Bab al Sharif) und Westen (Bab al Bunt). Letzteres schloß die Stadt gegen die Seeseite und den Hafen ab. Das alte - 1976 nicht mehr vorhandene - Zollgebäude war in dieses Tor eingegliedert, so daß es von allen Ankömmlingen passiert werden mußte.

Vom Bab al Bunt aus durchzog eine Ost-West-Achse die Altstadt hin zum Mecca-Tor. An diesem wichtigen Weg entstand an der Kreuzung mit einer Nord-Süd-Verbindung der Hauptsuq (Suq an Nada), der sich bis in die Gegenwart in diesem zentralen Bereich der Altstadt erhalten und entwickelt hat (Abb. 1b). Am Mecca-Tor, ursprünglich außerhalb der Stadtmauer, liegt der Beduinensuq (Suq al Bedu). Innerhalb der Umwallung, im Südosten, befand sich ursprünglich der Jemenitsuq. Erst später hat er sich über die Mauer hinaus ausgedehnt.

Die Bausubstanz der Altstadt war und ist z.T. noch jetzt von den wunderschönen Hijaz-Häusern geprägt (Abb. 2). Dies sind 4- bis 5-geschossige Bauten aus Korallenkalkstein mit kunstvoll geschnitzten Holzbalkons, deren Konstruktion eine ständige Durchlüftung der Räume gewährleistet (PESCE, A., 1975, S. 113 ff.). Ein großer Teil dieser prachtvollen Häuser ist der Neuplanung zum Opfer gefallen. Nur allzu wenige sind inzwischen zu Baudenkmälern erklärt worden. Mehrgeschossige Wohn- und Geschäftshäuser westlichen Stils, darunter moderne Hochhäuser wie

z.B. das Queensbuilding, bestimmen das Bild der heutigen Altstadt. Diese Entwicklung geht einher mit dem Durchbruch neuer Straßenachsen, an denen immer mehr Giganten aus Stahlbeton und Glas entstehen.

Im Jahre 1976 wurden von den genannten Suqs die Grundrisse aufgenommen, auf deren Basis 1979² jeweils Bausubstanz und Sortierung kartiert worden ist. Danach erfolgte die Aufbereitung in Form kartographischer Entwürfe, die wiederum als Vorlagen für die Reinzeichnungen dienten. Für die Aufnahme der Suqgrundrisse standen eine Luftbildausmessung im Maßstab 1:10000 und Originalluftbilder im Maßstab 1:20000 zur Verfügung. Diese Unterlagen konnten jedoch nur den geometrisch-geodätischen Rahmen bilden, weil Schlagschatten und Überdachungen die Erfassung der engen Gassen mit diesen Mitteln weitgehend verhinderten. So wurden die notwendigen Detailaufnahmen der Grundrisse vor Ort vorgenommen, indem durch Messen, Abschreiten und Einpassen verlässliche Karten- bzw. Kartierungsgrundlagen in den Maßstäben 1:2000 bzw. 1:5000 entstanden. In diese hinein wurden die Kartierungsergebnisse übertragen.

Hauptsuq (Suq an Nada)

Der Hauptsuq befindet sich - wie oben erwähnt - in zentraler Lage der Altstadt an der Kreuzung der alten Straßenführungen nach Mecca (Richtung Osten) und Medina (Richtung Norden) bzw. Sana'a (Richtung Süden), wobei, wie eingangs erwähnt, die Mecca-Straße auf das alte Zollgebäude und den Hafen trifft. Im Osten und Westen wird der Suq von der König-Abdul-Aziz-Straße und König-Faisal-Straße, zwei neuen Durchbruchstraßen, begrenzt. Als neue Hauptverkehrsstraßen durchziehen sie in paralleler Führung die Altstadt in Nord-Süd-Richtung. Der Suq gleicht einer riesigen Kaufhalle, die zum großen Teil aus Ladenlokalen mit Türen und Schaufenstern besteht. Das Niveau der angebotenen Waren ist auf der mittleren, teilweise auch hohen Ebene anzusiedeln.

Der Hauptsuq von Dschidda ist das zentrale Einkaufszentrum der Stadt. Damit besteht ein Gegensatz zu Er Riad, wo diese Funktion auf mehrere und unterschiedlich sortierte Suqs verteilt ist. Die neu entstandenen Geschäftsstraßen konnten oder sollten keine Konkurrenz für das traditionelle Einkaufsgebiet sein. Sie sind der Standort für Spezialgeschäfte, Firmenniederlassungen und Banken.

Eine Besonderheit des Suq an Nada ist in der räumlichen Integration mit dem Erdgeschoß des sog. Queensbuilding zu sehen. Dies ist eines der ersten an der König-Abdul-Aziz-Straße entstandenen Hochhäuser. Es handelt sich um ein mehrteiliges Gebäude, in dem sich neben einem Hochrestaurant exquisite Geschäfte und Boutiquen für höchste Ansprüche befinden: Kristallwaren, Gold, Uhren, Schmuck, Elektronik, Schuhe, Pariser Moden, Fluggesellschaften und Foto-Fachgeschäfte. In der Einbeziehung von Grundetagen mehrgeschossiger Häuser in den Suqkomplex deutet sich eine neue Entwicklung an, die ihren Grund im Erreichen höherer Ausnutzungsgrade der teuren Suqflächen haben dürfte.

Vom ursprünglichen Grundriß des Hauptsuqs, der aus einem System vieler enger Gassen bestanden hat, waren zur Zeit der Aufnahme nur noch kleine Reste, vornehmlich im südlichen Teil, vorhanden. Hier waren auch Ruinen von Khanen zu finden. Bestimmend für den Grundriß des 1976 kartierten Suqs ist das Achsenkreuz seiner beiden breiten Hauptgassen (Abb. 3). Die Mecca-Straße ist im westlichen Teil trichter- bzw. platzartig erweitert. Sie bildet an dieser Stelle den Hauptzugang bzw. die Eingangssituation, und auch den zentralen Platz des Suqs, an dem sich auch die Moschee befindet (Abb. 4). Hieran orientiert sich das schematisch angelegte System der Suqgassen. Es gliedert sich in zwei Komplexe unterschiedlicher Prägung. Im Nordwesten fällt ein Bereich schachbrettartiger Einteilung auf, wogegen die anderen Teile streifen- bis blockartig gestaltete Grundrisse zeigen.

Beim Erfassen der Bausubstanz (Karte 1) sind zwei Kategorien unterschieden worden. Zum einen sind es Bauten in Stahlbeton- oder/und Ziegelbauweise. Sie sind von den 50er Jahren ab entstanden und deshalb als moderne Bausubstanz anzusprechen. Ihnen gegenüber stehen die traditionellen Bauten aus Korallenkalk- oder Lehmblöcken, die die ursprüngliche Bausubstanz bilden. Darüber hinaus wurden gleichzeitig die Anzahl der Geschosse sowie die Zweckbestimmung der Häuser, die Bau- und Nutzungsweise, kartiert. Diese Merkmalskombinationen kennzeichnen das Gefüge der Suqs. So zeigt sich, daß der Suq an Nada stark überformt worden ist. Die traditionelle Substanz wurde von der modernen weitgehend aufgezehrt. Bemerkenswert ist jedoch, daß die größten zusammenhängenden Flächen des noch vorhandenen traditionellen Bestandes, unter Einschluß der Moschee, am Achsenkreuz der beiden Hauptgassen, im Zentrum des Suqs, bis zum Zeitpunkt der Kartierung erhalten geblieben sind. Es handelt sich dabei um eingeschossige, ausschließlich Verkaufszwecken dienende Bauten. Einige von ihnen tragen zurückgesetzte Halbgeschosse, in denen Lager- oder Büroräume untergebracht sind (Abb. 5a und b).

In diesem Teil des Hauptsuqs sind auch noch mehrgeschossige Hijaz-Häuser zu finden, deren Untergeschosse zu einem Teil für Verkaufszwecke genutzt werden, so daß hier eine Doppelfunktion - Verkauf und Wohnen - zu verzeichnen ist (Abb. 6). Reste traditioneller eingeschossiger Suqbauten, teilweise in Form primitiver Boxen (Abb. 7), sind dann nur noch im nördlichen Teil, am Ende der Hauptgasse, zu finden. Auch im Mittelteil dieser Gasse steht noch ursprüngliche Bausubstanz. Es ist jedoch zu bemerken, daß zur Zeit der Kartierung, besonders im östlichen Teil des Suqs, traditionelle Bauten abgerissen und neue erstellt wurden. Damit dürfte von der ursprünglichen Bausubstanz in absehbarer Zeit nichts mehr vorhanden sein.

Die modernen Teile des Suqs lassen drei Bautypen erkennen:

1. Die eingeschossigen und nur dem Verkauf dienenden Suqhäuser. Es sind dies großflächige, kastenartige Bauten mit einer regelmäßigen Ladenaufteilung ohne hausinternes Gassensystem (Abb. 8).

2. Die zweigeschossigen Bauten, bei denen das Erdgeschoß dem Verkauf dient, das voll ausgebaute Obergeschoß jedoch als Lager/Büro genutzt wird. Einige unter ihnen sind sehr breit und haben im Erdgeschoß ein internes Gassensystem (Abb. 9). Die Obergeschosse können auch etwas niedriger ausgebildet sein, so daß dann von einer anderthalbgeschossigen Bauweise gesprochen werden kann.
3. Die zwei- und mehrgeschossigen Häuser (Abb. 10). Bei diesem Bautyp ist die Verkaufsfunktion mit der des Wohnens verbunden worden, und zwar in unterschiedlicher Ausprägung. Es ist augenscheinlich, daß in der jüngsten Entwicklung die Anzahl der Wohngeschosse erhöht wird, um so bessere Ausnutzungsziffern pro Quadratmeter Grundfläche zu erreichen.

So setzt sich der Hauptsuq aus Komplexen unterschiedlicher Bautypen zusammen, wobei die Erdgeschosse stets die Verkaufsfunktion aufnehmen. Die Summe aller Erdgeschoßflächen ergibt die Verkaufsfläche des Suqs, ihre Anordnung und Aufteilung das Grundrißbild (Abb. 11).

Im Gegensatz zu den offenen Läden im traditionellen Teil des Hauptsuqs (i.w. im Süden) gleichen die im modernen Teil mit ihren Türen und Schaufenstern Geschäften westlichen Stils. Soweit Überdachungen der mit Fliesen belegten Gassen vorhanden sind, bestehen sie aus Wellblech- oder Kunststoff-Platten. Die Hauptgassen des modernen Teils tragen in Höhe des Erdgeschosses dekorative Dächer mit hellen Beleuchtungen. Für sie ergibt sich ein schematischer Aufriß, wie in Abbildung 12 wiedergegeben. Einen gleichsam integrierten Wetterschutz bieten jene mehrstöckigen Bauten, die in ihrem Erdgeschoß ein internes System von Verkaufsgassen bzw. -passagen enthalten. Nach dem vorliegenden Baubestand und seinem Verteilungsmuster ist in der Kombination von Geschäfts- und Wohnfunktion in mehrgeschossigen Häusern eine Entwicklungsrichtung für die künftige Suqform erkennbar, denn diese Bauten bilden im Suq an Nada die jüngste Substanz, und weitere dieser Art befinden sich im Bau.

Die Einbeziehung des Queensbuilding in den Suqkomplex trägt sicher zur Steigerung der Attraktivität als Einkaufszentrum bei. Der Suq an Nada vermittelt den Eindruck eines weltoffenen Einkaufszentrums. Stets herrscht reger Betrieb, und die Käufer, aber auch Schaulustigen, kommen aus aller Herren Länder. Indessen umfaßt die *Sortierung* des Suqs (Karte 2)³⁾ nur rund 30 unterscheidbare Kategorien im Waren- und Dienstleistungsangebot. Das Angebot zeigt deutlich Schwerpunkte, die es charakterisieren und für eine breite Käuferschicht attraktiv machen. Zunächst sei jedoch festgestellt, daß dieser Suq ein ausgesprochenes Einzelhandelszentrum im Sinne des Verkaufs über den Ladentisch ist. Das Handwerk ist - bis auf wenige Schuster im nördlichen Randbereich - verdrängt worden. Der Dienstleistungssektor ist nur durch eine Trinkbar, wenige Garküchen und einige Geldwechsler vertreten. Letztere konzentrieren sich im Zentrum des Suqs, am Kreuzungspunkt

der beiden Hauptgassen. Darüber hinaus, und das ist bemerkenswert, hat sich ein Mittelklasse-Hotel im platzartigen Eingangsbereich der Mecca-Straße etabliert.

Bestimmend für die Sortierung des Hauptsuqs ist einmal das mengenmäßig große und vielfältige Angebot von Stoffen für Damen- und Herrenbekleidung. Es deckt die einheimisch-traditionellen Bedürfnisse ebenso wie die nach westlichen Moden und berücksichtigt offenbar auch jene, die von den zahlreichen Pilgern anderer Länder ausgehen. So breitet sich ein großer Komplex von Stoffläden zu beiden Seiten der nordsüdlich verlaufenden Hauptgasse aus. Auf der Westseite gibt es nur Läden für Damenstoffe, auf der Ostseite sind neben diesen auch Geschäfte für Herrenanzüge westlicher Mode und auch die ersten Stoffgroßhändler etabliert. Eingestreut sind Spezialgeschäfte für Kinderbekleidung, Brautkleider u.ä. Das Niveau der hier angebotenen Waren entspricht mittleren bis hohen Ansprüchen. In nördlicher Fortsetzung dieses Stoffsuqs sind erste Geschäfte für westliche Herrenkonfektion entstanden, wie auch Spezialgeschäfte für westliche Herrenartikel (Krawatten, Oberhemden usw.). Zum Zeitpunkt der Kartierung sieht es so aus, als ob mit voranschreitender Umgestaltung in diesem Teil des Suqs sich nicht nur der Bekleidungssektor räumlich ausdehnen wird, sondern auch Geschäfte ansiedeln, die die Bedürfnisse von Käufern westlicher Konsumgewohnheiten berücksichtigen. Hierzu gehören exklusive Parfümerien, Geschäfte für teure Unterhaltungselektronik, Computertechnik usw.

Auch im südlichen Teil des Suqs, unterhalb der Mecca-Gasse, der noch traditionelle Züge trägt, ist ein breites Stoffangebot zu finden. Indessen sind hier ausschließlich Stoffe für Damenkleider traditioneller Art vertreten. Das Niveau liegt deutlich unter dem des vorher angesprochenen Stoffsuqs. Es entspricht einfachen bis mittleren Ansprüchen. Die Läden sind ohne Schaufenster, so daß sich hier in Verbindung mit der alten Bausubstanz und auch den einfacheren Käufer-schichten das orientalische Suqmilieu am längsten erhalten hat.

Neben dem großen Stoffangebot ist der Suq an Nada durch eine Konzentration von Spezialgeschäften für bestimmte westliche Konsumgüter charakterisiert: Optische Erzeugnisse, Rundfunkgeräte, Haushaltswaren und Schuhe westlicher Mode. Sie alle gruppieren sich im zentralen Teil des Suqs, im Eingangsbereich der alten Mecca-Straße bis zur Kreuzung der Hauptgassen, und umschließen auch die Moschee. Bis auf ganz wenige Ausnahmen handelt es sich um Ladengeschäfte westlichen Stils. Der ehemals sehr ausgeprägte Teppich- und Antiquitätenhandel⁴⁾ ist auf wenige, aber exklusive Geschäfte zurückgegangen. Im Goldsuq tritt das Angebot traditionellen Schmucks gegenüber dem für westliche Ansprüche deutlich zurück. Zum großen Teil befinden sich die Geschäfte in einem Neubaugebiet in der Nähe des Achsenkreuzes der Hauptgassen. In südlicher Randlage sind kleinere Märkte für Elektroartikel, Malerbedarf und Lebensmittel entstanden. Für das Erscheinungsbild des Hauptsuqs sind diese - wie auch einige Bücher- und Schreibwarenläden - im Nordteil - ohne Bedeutung.

Suq al Bedu (Beduinensuq) mit Mecca-Straße

Der Beduinensuq lag ursprünglich am Mecca-Tor außerhalb der Stadtmauer. Seinen Namen erhielt er nach den Beduinen, die dort selbstgefertigte Dinge verkauften. Den Beduinen war es verwehrt, die Stadt zu betreten. Zwischen Stadt- und Beduinensuq bestand jedoch ein Warenaustausch, bei dem die Beduinen vornehmlich Körnerfrüchte, Gewürze und Tee erhandelten. Die Existenz des Suq al Bedu reicht in die vorosmanische Zeit zurück⁵⁾. Von der Substanz des alten Suqs war 1979 kaum noch etwas vorhanden. Zu dieser Zeit breitete er sich besonders im Ostteil großflächig zu beiden Seiten der ehemaligen Stadtmauer aus, wobei deutlich Erweiterungstendenzen zu verzeichnen waren. Die historische Mecca-Straße, eine Geschäftsstraße eigener Prägung, verbindet den Beduinen- mit dem Hauptsuq. Mit der Unterführung der König-Faisal-Straße geht die Mecca-Straße kreuzungsfrei in die entsprechende Hauptgasse des Suqs an Nada über und bildet mit dieser einen durchgehenden Straßenzug. So besteht ein miteinander verknüpfter Einkaufsbe- reich, dessen drei einzelne Teile unterschiedlich ausgestattet sind (Abb. 14).

Wie auch in den anderen Suqs zu beobachten war, liegt dem Suq al Bedu in der baulichen Gestaltung offenbar ein städtebauliches Konzept zugrunde, das beson- ders in seinem Ostteil, dem Gebiet vor der ehemaligen Stadtmauer, gut zu erkennen ist (Karte 3 und Abb. 14). Es ist durch eine blockartige Aufteilung bestimmt, in der mehrgeschossige Wohn- und Geschäftshäuser vorgesehen sind, wie sie bereits vom Hauptsuq beschrieben wurden. Jedes von ihnen gleicht im Erdgeschoß einer Markthalle mit einem internen System von Ladengassen (vgl. Abb. 9, 10 u. 11). Die auf diesem Komplex noch vorhandenen, z.T. sehr primitiven Ladenboxen sind als Reste bzw. Provisorien zu betrachten, die unmittelbar nach dem Abriß der traditio- nellen Bauten entstanden und somit der modernen Substanz zuzurechnen sind (Abb. 13). Sie befinden sich hauptsächlich im Bereich der 1947 geschleiften Stadtmauer. Auch im östlichen Teil des Suqs, der bereits innerhalb der Altstadt liegt, ist diese Tendenz zu beobachten: Die eingeschossigen, eng aneinandergrenzenden kasten- förmigen Suqbauten werden von neueren Wohn- und Geschäftshäusern verdrängt (Karte 3).

Im großen Gegensatz zu den einförmigen, ja trist wirkenden Suq-Neubauten dieser Zeit stehen die Hijaz-Häuser der Mecca-Straße. Zwischen den stark über- formten oder völlig neu geschaffenen Häusern bilden sie, so würde man heute sagen, ein städtebauliches Ensemble von seltener Schönheit, das nur von wenigen Bauten der Neuzeit gestört wird. Die unterschiedlich ausgerichteten Baufluchten der Häuser führen zu Verengungen und platzartigen Erweiterungen der geschwun- genen Straße, die stets neue reizvolle architektonische Perspektiven vermitteln (Abb. 14). Eine Perle darunter ist das Nasif-Haus. Auch die Hijaz-Häuser der Mecca-Straße vereinigen die Geschäfts- mit der Wohnfunktion. Durchgehend sind sie in den Erdgeschossen mit Läden ausgestattet, deren Flächen z.T. mittels Vor- oder Anbauten erweitert worden sind. Unter einigen von ihnen verbergen sich riesige, als Warenlager genutzt alte Kellergewölbe (vgl. Abb. 6).

Der Beduinensuq ist ein Lokalmarkt für den einfachen, aber auch traditionsgebundenen Bedarf der einheimischen Bevölkerung (Karte 4). Hinsichtlich des Warenangebotes ist eine klare Zweiteilung zu erkennen, mit der eine entsprechende räumliche Trennung einhergeht: Im Ostteil, dem Bereich vor der ehemaligen Stadtmauer, werden Güter des täglichen Bedarfs, vornehmlich Lebensmittel einfacher Art, Obst und Gemüse sowie Lebendgeflügel angeboten. In den markthallenartigen Erdgeschossen der Gebäude sind diese Waren räumlich streng gruppiert. Eine Reihe von Körnermühlen zerkleinern die von den Kunden erworbenen Früchte. Der Verkauf dieser Geräte selbst auf der gegenüberliegenden Seite unterstreicht den auf die Deckung täglicher Bedürfnisse zugeschnittenen Charakter dieses Suqs. Ergänzt wird der stark dominierende Verpflegungsmarkt von einigen Bauhandwerkern (Klempner, Installateure, Elektriker), die neben ihren handwerklichen Tätigkeiten gleichzeitig einen entsprechenden Fachhandel (Baubedarf) betreiben. Gleiches gilt für Schneider, die auch mit Stoffen handeln. Gemeinsam mit Kurzwarengeschäften konzentrieren sie sich in einem Suqgebäude in nördlicher Randlage. Traditionelles Suqhandwerk verkörpern noch einige Seiler, die in primitiven Boxen ihre Tätigkeit ausüben. Garküchen und ein Restaurant vervollkommen das Bild dieses Suqs. Der Markt für traditionelle Kleiderstoffe einfachen Niveaus ist im Westteil des Beduinensuqs untergebracht. Auf relativ kleiner Fläche und in schmalen Gassen drängt sich eine Vielzahl kleiner Läden mit gleichem Angebot. In sinnvoller räumlicher Verbindung zum Verkauf von Damenkleiderstoffen stehen Herstellung und Verkauf einfachen und traditionellen Gold- und Silberschmucks, wobei jedoch nur noch letzterer von Silberschmieden selbst hergestellt wird. So ist das traditionelle Handwerk im Suq al Bedu nur noch durch Seiler, Schneider und Silberschmiede vertreten, wobei sich deren Standorte jeweils in randlicher Lage befinden. Geschäfte bzw. Werkstätten der Juweliere und Silberschmiede liegen zum größten Teil außerhalb der Suqhallen. Sie schließen sich in den Erdgeschossen der angrenzenden Hijaz-Häuser zu einem kleinen Gold- und Silbersuq zusammen, wobei auch hier Ort und Niveau des Schmuckes den Käuferschichten angepaßt sind.

Die Mecca-Straße ist ein Straßensuq hohen Spezialisierungsgrades, denn sie repräsentiert nur neun Warengruppen. Unter diesen dominieren bei weitem Haushaltswaren und Lebensmittel. In einer sehr klaren räumlichen Ordnung besetzen diese Gruppen von der insgesamt 400 m langen Straße rund 260 m, beginnend an der König-Faisal-Straße. Auf der nördlichen Seite bilden die Lebensmittelgeschäfte eine geschlossene Reihe, wogegen die südliche ausnahmslos mit Läden für Haushaltswaren besetzt ist. Im östlichen Teil der Mecca-Straße, der bereits zum Beduinensuq überleitet, wird dieses strenge Ordnungsprinzip von einem abschnittweisen Wechsel der Warenangebote abgelöst. Geschäfte für Schreibwaren, Matratzen und Lebensmittel liegen auf der südlichen, für traditionelle Kleiderstoffe, Bettzeug, Kleintextilien und Matratzen auf der nördlichen Seite. Hinzu treten hier je ein Schneider, Patronengürtel-Hersteller und Wasserpfeifenhändler. Das Niveau der Waren entspricht einfachen bis mittleren Ansprüchen.

Jemenitensuq

Seine Bezeichnung erhielt dieser Suq nach dem südlichen Teil der Altstadt, in dem vorwiegend Jemeniten wohnten und dort auch ihren Bedarf deckten. Der Name "Al Yemen" für den südlichen Altstadt-Bezirk hat hierin seinen Ursprung. In der Nähe des Südtores Bab Sharif lag innerhalb der Umwallung der Suq, von dem 1976 nur noch Reste vorhanden waren⁶⁾. Mit dem Abriß der Mauer und der damit einhergehenden Erweiterung der Stadt, entwickelte sich der Jemenitensuq nun unmittelbar vor der Altstadt.

Bei der Bausubstanz ist eine Gliederung zu erkennen, wie sie bereits im Haupt- und auch Beduinensuq zutage trat (Karte 3). Demzufolge waren die ältesten Teile 1976/79 rund 30 Jahre alt. Zu jener Zeit entstand ein geschlossener Suqkomplex mit eingeschossigen Ladenbauten. In ihrer Gesamtheit bilden sie mit den überdachten Gassen eine Art Markthalle, deren Grundriß durch die Blockform der Gebäude vorgegeben ist. Läden mit Schaufenster sind nur in der Hauptgasse zu finden. Die weitere Entwicklung ist durch zweigeschossige und schließlich mehrgeschossige Wohn- und Geschäftshäuser charakterisiert, wie sie schon von den beiden anderen Suqs beschrieben wurden. Sie sind für den Ostteil des Jemenitensuqs kennzeichnend (vgl. Abb. 8, 9 u. 10). Auch auf der dem Suq nördlich gegenüberliegenden Straßenseite sind derartige Bauten entstanden. Primitive Ladenboxen gruppieren sich im südlichen Randbereich entlang zweier Durchgangsgassen (vgl. Abb. 13).

Das Warenangebot des Jemenitensuqs (Karte 4) ist auf einfache Bedürfnisse zugeschnitten. Darin gleicht er dem Beduinensuq. Händler und Käufer sind jedoch fast ausnahmslos Jemeniten. Letztere stellen in diesem Land ein großes Potential an Gastarbeitern und zählen hier zu den ärmeren Bevölkerungsschichten. Stoffe für traditionelle Damenkleider einfachen Niveaus bestimmen das Angebot. Sinnvoll ergänzt wird dieses durch Kleintextilien und eine Gruppe von Schneidern, die sowohl Hemden als auch die für Jemeniten typische Landeskleidung anfertigen. Zum traditionellen Suqhandwerk gehören auch einige Leder- und Patronengurt-Hersteller. Sie haben sich in einer benachbarten Gasse niedergelassen, so daß diese Handwerker auf einer kleinen Fläche im Südteil zusammengeschlossen sind. Es fällt auf, daß die Lebensmittelbranche nur durch Gewürzhändler vertreten ist. Sie haben am südlichen Ausgang der Hauptgasse ihre Ladenboxen. Gleiches gilt für den Goldsuq. In recht einfachen Geschäften wird traditioneller Schmuck verkauft. Die Randlage an Gassen, die schon zum angrenzenden Wohngebiet überleiten, mag die künftige Entwicklungsrichtung des Jemenitensuqs andeuten. In peripherer Lage befinden sich in mehrgeschossigen Häusern Radio- und Fernsehgeschäfte, die wie auch das einzige Bücher- und Schreibwarengeschäft in der Hauptgasse, zu den jüngeren Einrichtungen des Suqs gehören. Entlang der inneren südlichen Ringstraße, sie tangiert bzw. begrenzt den Jemenitensuq im Norden, hat sich gleichsam eine Kontaktzone entwickelt, in der im großen Umfang billige Haushaltswaren und Bettsachen (Bettgestelle, Matratzen, Bettdecken) angeboten werden. Zusammen

mit dem großen Angebot einfacher traditioneller Kleiderstoffe deckt die Sortierung dieses Suqs einen wichtigen Teil des Grundbedarfs an Gebrauchsgütern auf der niedrigen Niveauebene, so wie er den Bedürfnissen der hier lebenden jemenitischen Bevölkerung entspricht.

Anmerkungen

- 1) Die Arbeiten wurden vom Autor und seiner Ehefrau Ingeburg Pape durchgeführt.
- 2) Beide Reisen nach Dschidda wurden von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziell unterstützt.
- 3) Die in der Karte ausgewiesene Sortierung zeigt nicht jedes einzelne Geschäft, sondern Abschnitte mit den entsprechenden Warenkategorien.
- 4) Ein ausgedehnter Teppichsuq wurde vom Autor auf seiner Reise 1968 in Dschidda registriert.
- 5) Die genannten Informationen erhielt der Autor von Dr. Al Jerash vom Geographischen Institut der Universität Dschidda am 4.4.1976.
- 6) Nach Informationen von Dr. Al Jerash vom Geographischen Institut der Universität Dschidda am 4.4.1976.

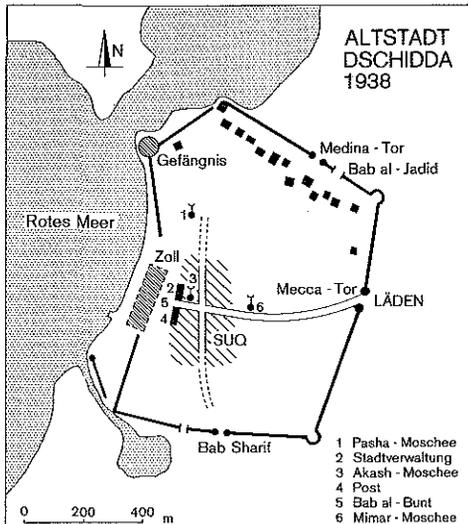
Literaturverzeichnis

- H a k e , G.: Kartographie II. Thematische Karten, Atlanten, kartenverwandte Darstellungen, Kartenredaktion und Kartentechnik, rechnergestützte Kartenherstellung, Kartenauswertung, Kartengeschichte, Sammlung Göschen 2166. 3. Aufl.: Berlin - New York, W.de Gruyter, 1985
- P a p e , H.: Er Riad - Stadtgeographie und Stadtkartographie der Hauptstadt Saudi-Arabiens. Bochumer Geographische Arbeiten, Sonderreihe, Band 7, Paderborn 1977
- P e s c e , A.: Jiddah - Portrait of an Arabien city. Falcon Press. Castelfranco Veneto (Italy), 1974

Abb. 1: Die Altstadt von Dschidda



Abb. 1a: Senkrechtluftbild 1948, ungef. Maßstab 1:1900 (Reproduktion des Luftbildes. In: PESCE, A., 1974)



Gezeichnet und ergänzt nach dem „Plan of Jiddah in 1938“ von C.A. Nallino L'Arabia Saudiana ed. by M. Nallino, Rome 1939, p. 305.

Zeichnung: J. Schewe

Abb. 1b: Ehemalige Stadtmauer und ihre Tore (Gezeichnet und ergänzt auf der Grundlage des „Plan of Jiddah in 1938“. In PESCE, A., 1974)

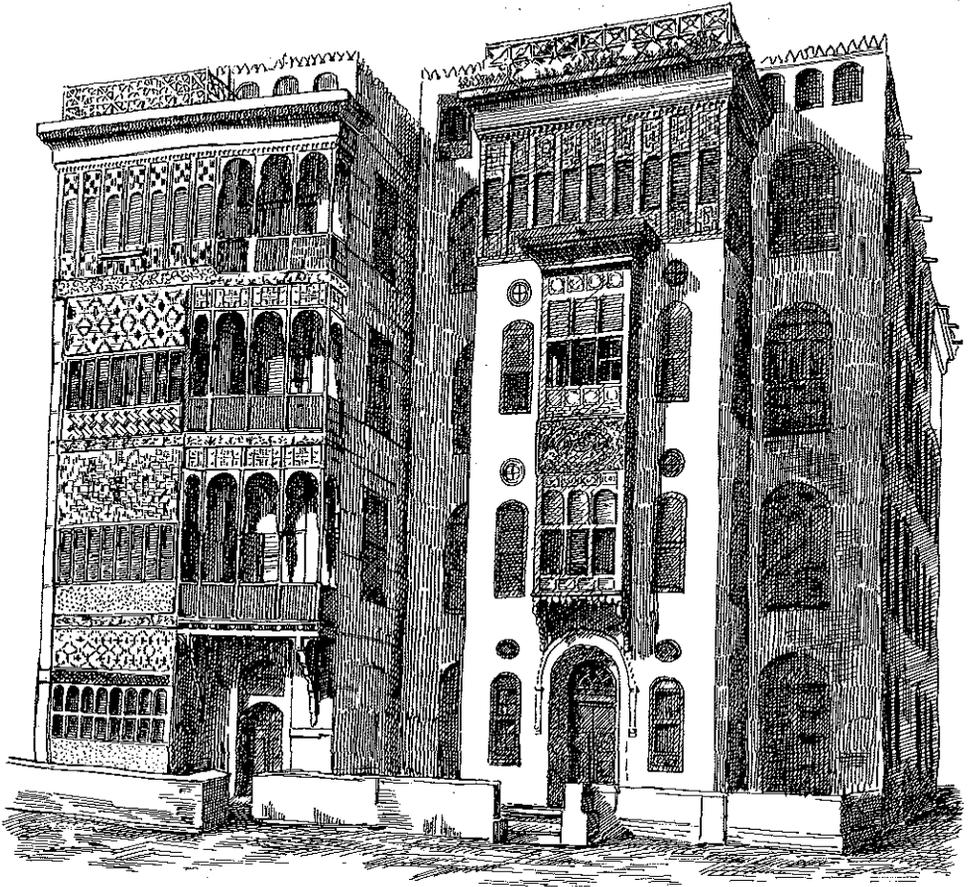


Abb. 2: Hijaz- Haus in Dschidda (Photographische Verkleinerung einer Zeichnung von G. Saccardo, 1960; In: PESCE, A., 1974)

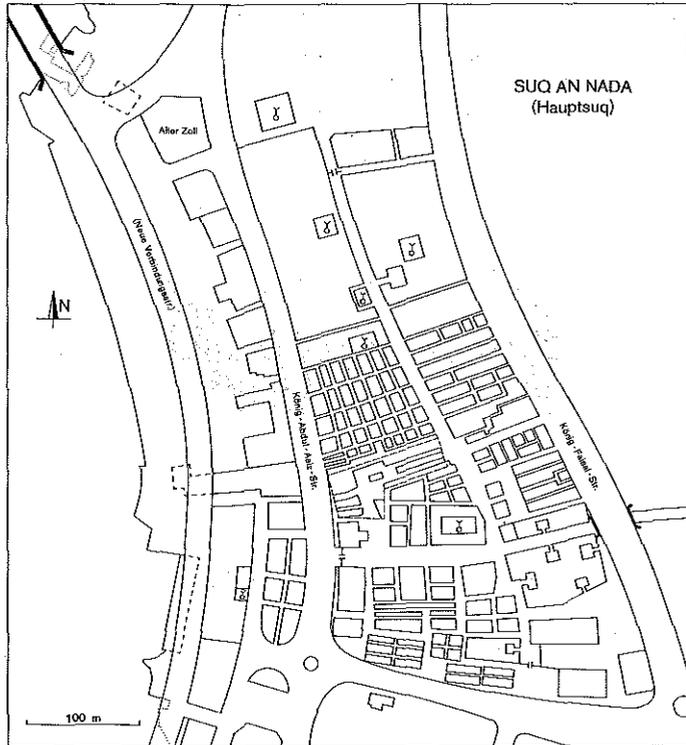


Abb. 3: Grundriß des Hauptsuqs (Suq an Nada)



Abb. 4: Eingangsbereich des Hauptsuqs (Aufn. H. Pape, 1976)

Abb. 5: traditionelle Suqbauten (Schema)

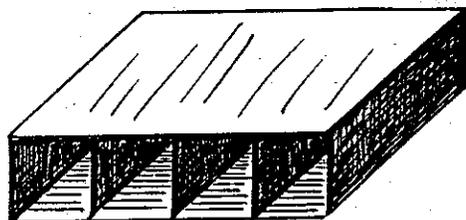


Abb. 5a: Eingeschossiger Suqbau

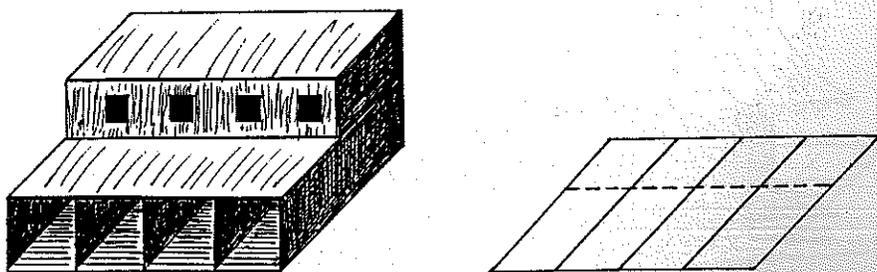


Abb. 5b: Eingeschossiger Suqbau mit aufgesetztem Halbgeschoß

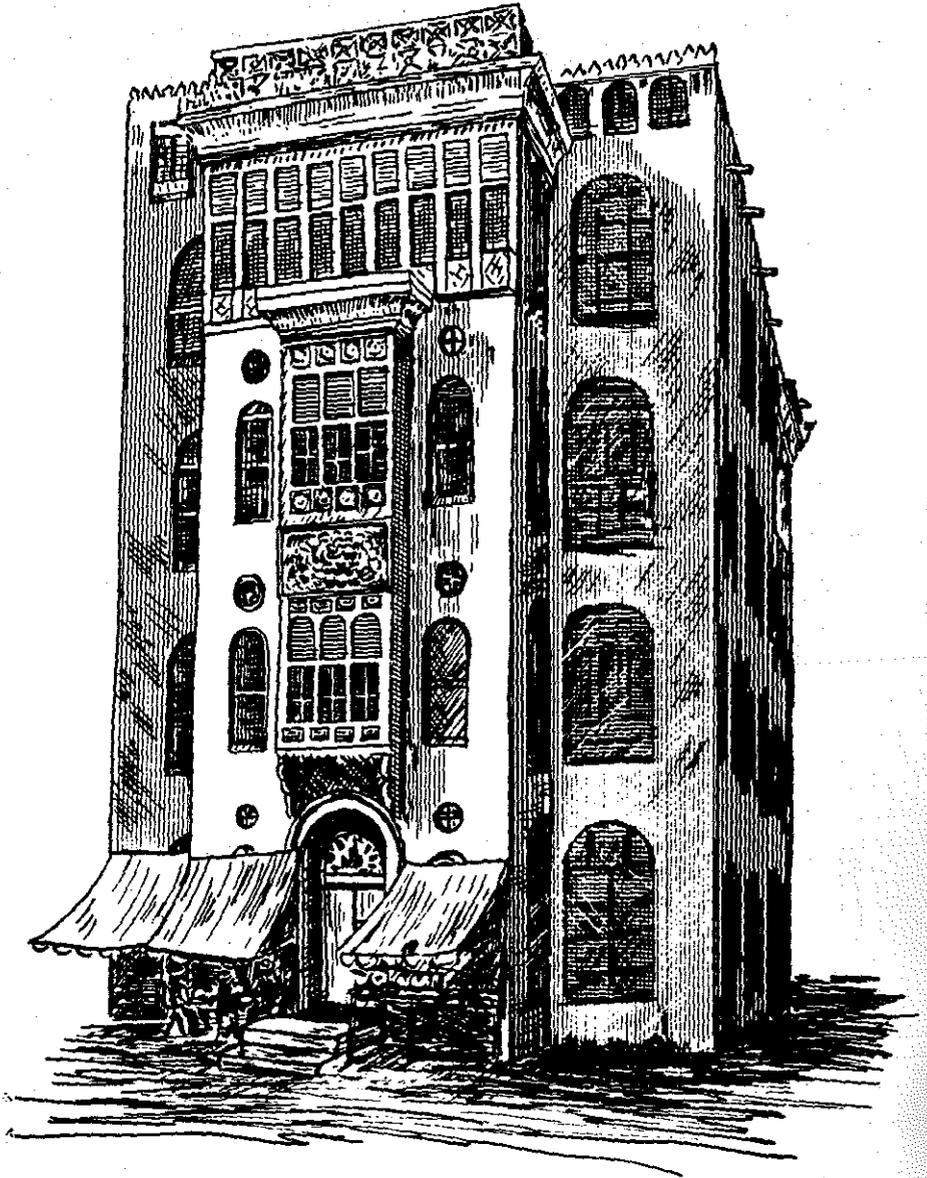


Abb. 6: Hijaz-Haus mit Läden im Erdgeschoß (Schema; die Zeichnung wurde von Fistraros ergänzt; Quelle sonst wie Abb. 2)

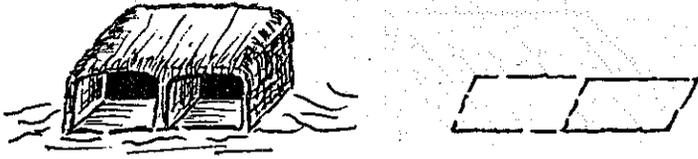


Abb. 7: Primitive Ladenboxen aus Lehmblöcken (Schema)

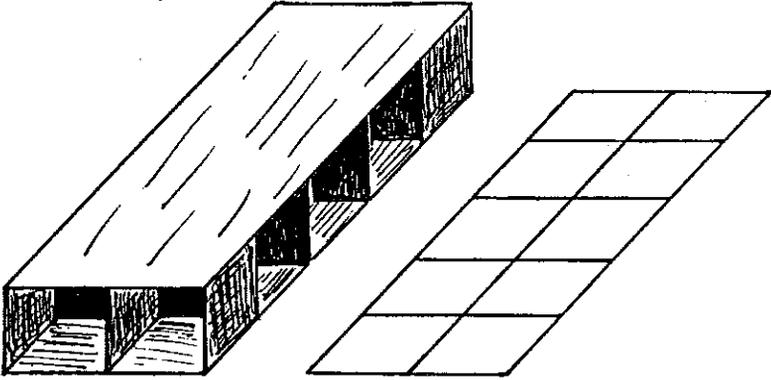


Abb. 8: Moderner eingeschossiger Suqbau (Schema)

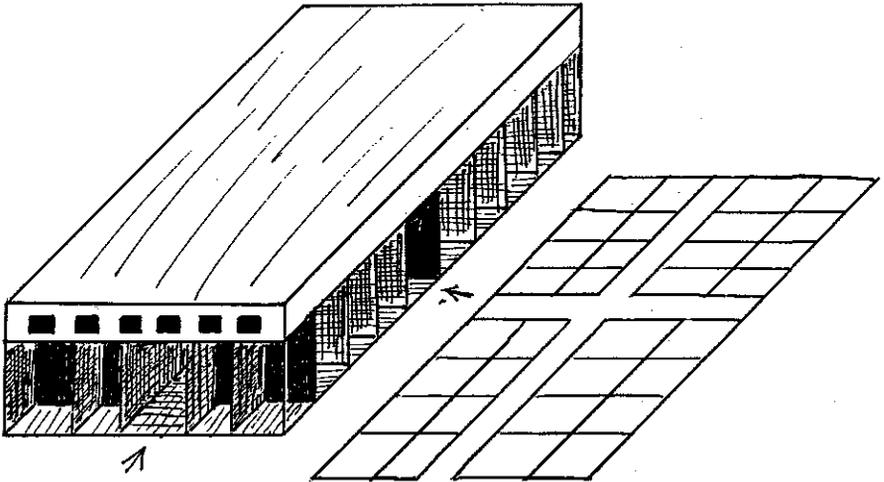


Abb. 9: Moderner zweigeschossiger Suqbau (Schema)

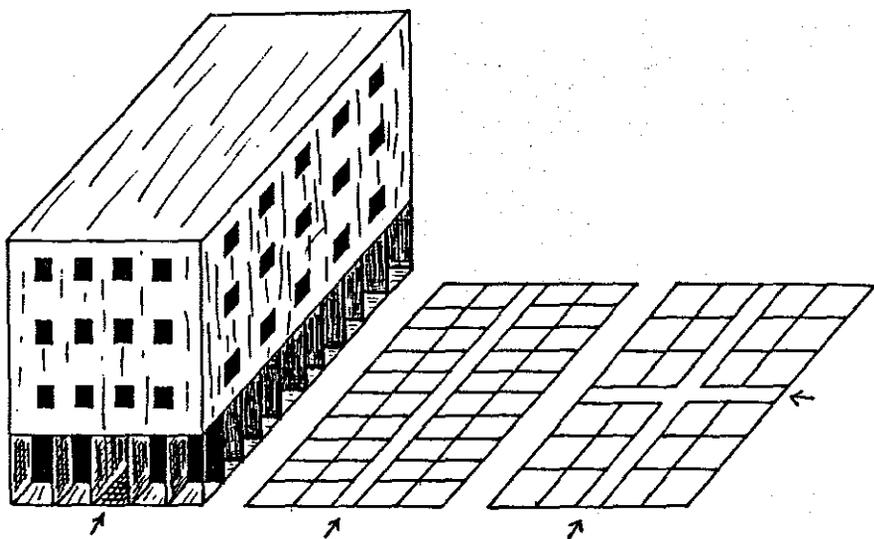


Abb. 10: Moderner mehrgeschossiger Suqbau (Schema)

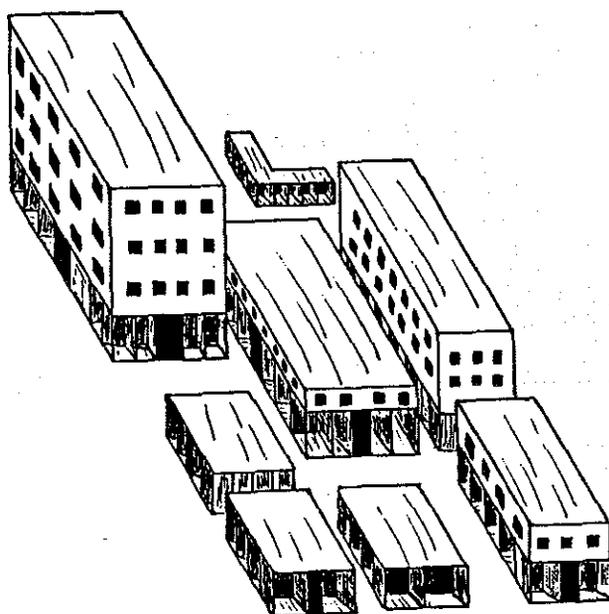


Abb. 11: Suqkomplex mit Bauten unterschiedlichen Typs (Schema)

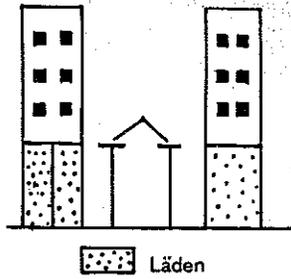


Abb. 12: Schematischer Aufriß einer Hauptgasse im modernen Teil des Hauptstads



Abb. 13: Primitive Ladenboxen neuerer Zeit (Schema)

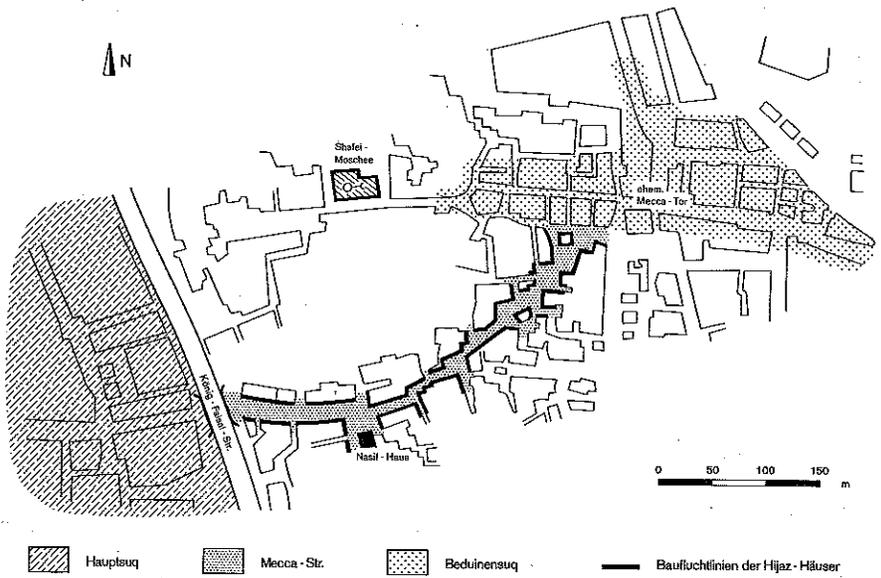


Abb. 14: Das Einkaufssystem Hauptsuq-Mecca-Str.-Beduinensuq

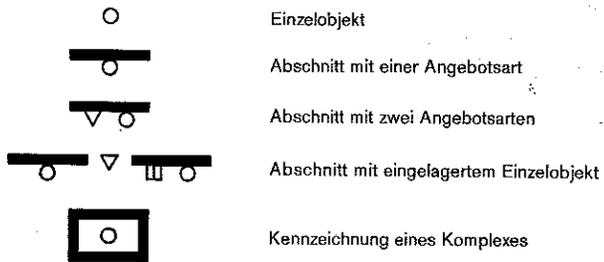


Abb. 15: Darstellungsprinzip der Suq-Sortierungen